

Eltern - Gefahr oder Chance für die Schule?

Autor(en): **Schneitter, Käthy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **85 (1981)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eltern – Gefahr oder Chance für die Schule?

Eltern sind dabei

Unter diesem Titel führten der Solothurner kantonale Lehrerinnenverein und die Solothurnische Mittelstufenkonferenz letztes Jahr gemeinsam ihre Jahrestagung durch. Dazu waren ausser den Mitgliedern der beiden Vereine zum erstenmal die Eltern eingeladen. Wir wollten nicht unter uns theoretisieren, sondern mit den Betroffenen ins Gespräch kommen, ihre Meinungen, Wünsche und Ängste kennenlernen.

Heisse Eisen

Die *Arbeitsgemeinschaft Schulspiel* eröffnete die Tagung mit einigen kurzen Szenen zum Themenbereich «*Schule – Eltern – Lehrer*». Man konnte Begebenheiten im Lehrerzimmer, auf dem Pausenplatz am Elternabend und im anschliessenden Gespräch am Wirtshaus tisch, in der Schulkommission und am Familientisch mitverfolgen. Heisse Eisen waren, wie könnte es anders sein, Noten, Prüfungen, Hausaufgaben.

Zusammenarbeit

In getrennten Arbeitsgruppen diskutierten dann die Tagungsteilnehmer über «Meine Schwierigkeiten mit den Lehrern» bzw. mit den Eltern. Die Gruppenergebnisse wurden in Form von Plakaten zu einer Informationswand gehängt und so allen Gruppen zugänglich gemacht. Der Grundtenor aller Plakate war eindeutig: eine Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern ist nicht nur wünschenswert, sondern *unerlässlich*. Auf recht humorvolle Weise wurde aber aufgezeigt, wie schwierig es oft ist mit der andern – der Gegenseite – ins Gespräch zu kommen, Hemmungen und Vorurteile abzubauen und den ersten Schritt zu tun.

Ängste

Die Gründe für diese Schwierigkeiten kennen wir, Eltern und Lehrer: Wir können oder wollen die Situation des andern nicht verstehen, unsere Vorstellungen und Erwartungen sind verschieden. Wir haben Angst vor Kritik und Besserwisseri. In Kurzreferaten beleuchteten die Betreuerin einer Elternvereinigung und ein Psychologe das Thema aus ihrer Sicht. So verschieden ihre Ausgangslage war, so einig waren sie sich in ihren Schlussfolgerungen: Erzieherische Fragen und Probleme *müssen* von Eltern und Lehrern gemeinsam angegangen und gelöst werden.

Offenheit und guter Wille

In einer zweiten Gesprächsrunde sassen Eltern und Lehrer beisammen, um einander ihre Wünsche, Kritik und Anregungen zu unterbreiten. Die Diskussionen zeugten von Offenheit und dem Willen, einander entgegenzugehen. Wenn diese Kontaktnahme gelingen soll, braucht es vor allem Verständnis und ein offenes Ohr. Warum

Etwas zusammen unternehmen

nicht einmal etwas mit Eltern und Kindern *gemeinsam* unternehmen – ein Waldfest, eine Velotour, eine Wanderung, ein Museumsbesuch – man braucht ja nicht unbedingt über die Schule zu sprechen, wenn man sich kennenlernen will.

In der Schlussdiskussion wünschten die Eltern, man möge die angehenden Lehrer doch schon während ihrer Ausbildung mit den Problemen der Elternarbeit konfrontieren. Was ebenfalls fehlt ist eine Beratungsstelle, bei der Lehrer bei auftauchenden Problemen um Unterstützung bitten können.

Miteinander

Eltern – Gefahr oder Chance für die Schule? Am Schluss der Tagung war diese Frage beantwortet. Wenn es um das Wohl der uns anvertrauten Kinder geht, wenn Erziehung und Bildung im Vordergrund stehen, gibt es nur ein *Miteinander*. Käthy Schneitter

Interview mit einer Mutter

Frau Regula Pfander, Bern, hat zwei Kinder, zehn und zwölf Jahre alt. Der Kontakt mit der Lehrerschaft ist ihr wichtig und sie pflegt ihn. Frau Pfander antwortet auf drei Fragen:

Was bringt Ihnen der Kontakt mit den Lehrerinnen und Lehrern der Kinder?

Was die Kinder aus der Schule erzählen, das geht die ganze Familie an. Kinder erzählen ihre Erlebnisse aber nach ihrer Version. Wenn ich nun die Lehrerin, ihre Einstellung zur Klasse und ihre Arbeitsweise kenne, so kann ich besser abwägen, was passiert, ich kann die kindlichen Informationen besser einordnen, kann sie besser beurteilen und sicherer darauf reagieren. Aufträge des Lehrers und Schulaufgaben kann ich interpretieren und mit den Kindern darüber reden.

Informationen

Überhaupt: es nimmt einen doch wunder, zu wem das Kind in die Schule geht, ob einem die Lehrerin sympathisch ist oder nicht. Ich denke an den ersten Schultag. Da beginnt auch für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt, nicht nur für das Kind. Die Mütter gehen an diesem Tag mit dem Erstklässler in die Schule, sie sehen die Schulstube, die andern Kinder und deren Mütter, die neue Lehrerin. Dieser erste Kontakt ist wichtig. Die Mutter möchte die Grundstimmung der neuen Umgebung des Kindes kennenlernen, in der es nun einen wesentlichen Teil seiner Zeit verbringt. Geht das Kind mit Begeisterung zur Schule, ist das gewiss auf die Persönlichkeit der Lehrerin oder des Lehrers zurückzuführen. Ergibt sich aus irgendwelchen Gründen kein harmonisches Verhältnis zwischen Kind und Lehrer, dann kann ich, wenn ich diese Grundstimmung kenne, mit dem Kind darüber sprechen und versuchen, Reibungsflächen etwas abzubauen.